Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 624. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 5. September 1888.

Vom Tage.

Berlin, 4. September.

Gestern Abend in sehr vorgerückter Stunde brachte ein Extrablatt des „Reichs-Anzeigers" die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland. So reiht sich an das Fest der Taufe eines königlichen Prinzen eine weitere Freudenfeier im königlichen Hause, und in die schweren Wunden, welche in der ersten Hälfte dieses Jahres geschlagen worden sind, ergießt sich lindernder Balsam. Der Kaiserin Friedrich, der vom Schicksal so unendlich schwer getroffenen Frau, wendet sich die besondere Theilnahme für die ersten Lichtblicke zu, die wiederum in ihr Leben fallen.

Eine Hohenzollernprinzessin soll dereinst auf dem Thron in Athen herrschen! „Wo durch Blumen der Ilissus rann, wo die Jünglinge sich Ruhm gewannen, wo die Herzen Sokrates gewann, wo Aspasia durch Myrthen wallte, wo der brüderlichen Freunde Ruf durch die lärmende Agora schallte, wo ein Plato Paradiese schuf!" So besang vor beinahe hundert Jahren Hölderlin das Land der Sehnsucht, Hellas, das damals noch unter dem Türkenjoch begraben lag, so daß Niemand seine Auferstehung zu erleben erwartet hätte.

Goethe ließ seinen Faust mit der Helena sich vermählen und ihn aus dieser Verbindung neue Kraft schöpfen, die ihn, den philosophischen Träumer, fähig machte, sich dem praktischen Leben zuzuwenden, aus einem Helden des Gedankens zu einem Helden der That zu werden. Und nun kehrt sich die Sache um; nicht ein Deutscher ist es, der sich eine griechische Heroine zur Gattin wählt und obenein eine solche, die vor Jahrtausenden gelebt hat, sondern ein Grieche wählt sich eine lebende deutsche Prinzessin, um sie zur Königin in einem Lande zu machen, das durch die Tiefe seiner Gedanken und die Vollendung seiner künstlerischen Leistungen über uns geherrscht hat.

Daß Kaiser Friedrich diese Freude nicht erlebt hat! Er, der die Vermählung griechischen und germanischen Wesens so hoch stellte, der die Veranlassung gewesen war, daß die Götterwelt von Olympia aus dem Schutt ausgegraben wurde, ihm, dem so tief wie Wenigen der innerste Kern der Faustdichtung enthüllt war, daß die Erziehung durch die Kunst ein Volk zu Thaten des Culturlebens reif macht, — welche hohe Freude würde es ihm gewesen sein, zu erfahren, daß das Schicksal es sich vorgenommen hatte, ihn zum Ahnherrn einer neuen Reihe von griechischen Königen zu bestimmen, die in das Land, das so lange dahingesiecht war, die Früchte bringen sollen, die aus den Keimen, welche griechische Cultur im Abendlande geschlagen hatte, hervorgegangen sind. Eine Hohenzollerntochter auf dem Throne des Theseus! Es klingt so lieblich und so seltsam, ein Klang aus einem Sommernachtstraum und doch zu beglückender Verwirklichung bestimmt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. September.

Ueber den augenblicklichen Aufenthalt Boulangers verlautet noch immer nichts Bestimmtes. In der heute eingetroffenen „Weser-Ztg." lesen wir:

Boulanger in Bremen! Unsere Stadt hat die unermeßliche Ehre gehabt, für einige Augenblicke den „großen Volkstribun" der Franzosen zu beherbergen. Am Sonnabend Abend 7½ Uhr ist er mit dem Kölner Schnellzuge hier durchgekommen und nach Hamburg weitergereist. Er beabsichtigte, sich dort einen Tag aufzuhalten und alsdann nach Kopenhagen und über Schweden nach Petersburg zu gehen, welches wohl das eigentliche Ziel seiner Reise sein wird.

Hamburger Blätter bestreiten dagegen, daß Boulanger in Hamburg angekommen sei.

In einem Artikel zur Frage der Landgemeinde-Ordnung erklärt auch die „Post" die Einfügung der selbstständigen Gutsbezirke in den 7 östlichen Provinzen Preußens und die Herstellung einer wirklichen communalen Organisation für unerläßlich. Das Blatt schreibt: „Wie bei der Kreis-Ordnung wird zweifelsohne in der Stärkung des Ansehens und der Autorität der Großgrundbesitzer ein mehr als ausreichender Ausgleich für den theilweisen Verzicht auf die communale Selbstständigkeit der Gutsbezirke geboten werden. Liegt die Zusammenfassung von Gutsbezirken und Gemeinden zu gemeinsamen lebensfähigen Trägern der wichtigsten communalen Aufgaben und Lasten im Interesse sowohl der gedeihlichen Entwicklung der ländlichen Communalverhältnisse, wie der Erhaltung und Festigung der Harmonie und des Vertrauens zwischen Groß- und Klein-Grundbesitz, so ist eine derartige Organisation zugleich die Voraussetzung für die Verwirklichung des Gedankens einer theilweisen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden."

Die „Koburger Ztg." bringt folgende geharnischte Erklärung:

„Seit vor einigen Wochen die bekannte Madame Edmond Adam in der „Revue Nouvelle" eine angebliche Denkschrift des Fürsten Bismarck an den Kaiser Friedrich, das Battenbergische Heirathsproject betreffend, veröffentlichte, und ihre Enthüllung gleich darauf von Berlin aus ein kategorisches Dementi erfuhr, ist in der Presse mehrfach ventilirt worden, welchen Beziehungen wohl Frau Adam das Material zum Ausputz ihrer Fälschungen verdanke. Den Gipfel der Lächerlichkeit erreicht nun ein Artikel im Pariser „Gaulois". Nicht wegen der neuen Version in der Battenbergfrage. Es hieße das Andenken unseres todten Kaisers Friedrich entweihen, wenn man auch nur die Möglichkeit dessen, was im „Gaulois" erzählt wird, zugäbe: daß nämlich Kaiser Friedrich beabsichtigt habe, den Prinzen von Battenberg als seinen Schwiegersohn zum Vicekönig eines neutralen Elsaß-Lothringen zu machen und den Zankapfel zwischen Frankreich und Deutschland, den man doch nicht gut auf dem Präsentirteller Frankreich darbieten könne, auf solche Weise aus dem Wege zu räumen. Davon kein Wort weiter. Aber die Absurdität besteht darin, daß als Quelle dieser neuen Battenbergfabel, als Intima der Frau Adam, eine „Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha" erfunden wird, — Niemand Anderes nämlich, als Konstanze Geiger, spätere Baronin Ruttenstein, die dem 1884 verstorbenen Prinzen Leopold von Koburg morganatisch angetraut war. Die deutsche Presse hat von diesen Phantasien mit Recht keine Notiz genommen; hier aber mag die bündige Versicherung genügen, daß jene Pseudoprinzessin niemals in den geringsten Beziehungen zum deutschen Hofe gestanden hat, wie sie denn auch in gar keiner Beziehung zu unserem herzoglichen Hause steht."

Die englische Presse äußert sich sehr erbittert gegen den Präsidenten Cleveland. So schreibt der „Standard":

„Die Entrüstung, welche die außerordentlichen Vorschläge des Präsidenten Cleveland in Canada verursacht haben, sollte die amerikanische Legislatur veranlassen, das amerikanische Volk vor einem der schlimmsten Vorwürfe zu bewahren, welche einer Nation gemacht werden können. Wenn wir es mit einer Nation von Flibustiern zu thun haben, so möchten wir es wenigstens wissen. Es läßt sich kein größeres Unrecht gegen das Völkerrecht denken, als die Billigkeit gegen benachbarte und befreundete Staaten den Anforderungen der Parteipolitik zu opfern. Aber es ist sonnenklar, daß Präsident Cleveland bei dem Tone, welchen er gegen Canada angeschlagen hat, nur bemüht ist, seine politischen Gegner zu übertrumpfen und dadurch mehr Stimmen für sich als Präsidentschaftscandidat zu gewinnen. Solch' ein Vorgehen wäre elend genug, wenn es kein schlimmeres Resultat hätte, als den Cannadiern finanzielle Verluste zuzufügen und England in nicht unferner Zeit zu einem Bruche mit den Ver. Staaten zu treiben. Amerikanische Politiker sind aber augenscheinlich bereit, alles in ihren erbitterten Parteikämpfen zu riskiren. Die Reden der canadischen Minister der öffentlichen Arbeiten und der Justiz zeigen in klarster Weise den Entschluß der Canadier, ihre unzweifelhaften Rechte nicht den Widervergeltungsdrohungen Amerikas zu opfern. Der Fall liegt einfach so: indem die Ver. Staaten sich weigern, den Fischereivertrag zu ratificiren, kommen sie erst auf den Vertrag von 1818 zurück und weigern sich dann, an diesem festzuhalten. Wenn Präsident Cleveland übrigens meint, daß er den Handel Canadas lähmen kann, so ist diese Ansicht nicht der Erörterung werth. Es existiren schon Canäle und Ausflüsse und andere werden sich finden. Die Canadier haben schon entdeckt, daß sie ohne die amerikanischen Eisenbahnen, Canäle, Seen und selbst ohne den amerikanischen Handelsverkehr fertig werden können. Wir wollen hoffen, daß das Beißen des Präsidenten nicht so schlimm ist, als sein Bellen. Sollte dieses aber nicht der Fall sein, so werden England und Amerika Feinde statt Freunde werden."

Deutschland.

Berlin, 4. September. [Cavallerie-Manöver.] In Gegenwart des Kaisers fand heute ein großes Cavallerie-Manöver bei Jüterbog statt. Am Vormittag um 9½ Uhr stand die vereinigte Cavallerie-Division unter General v. Krosigk (von der Militär-Reitschule), so berichtet die „Post", in Gefechtsstellung zwischen Dennewitz und Niedergersdorf mit der Front nach Görsdorf-Kaltenborn. Um 9 Uhr traf der Kaiser vor Jüterbog ein und stieg bei Bude 70 aus. Er ritt die Rappstute „Extase" und trug die Uniform der Gardes du Corps mit dunklem Rock, Helm und Stern zum Schwarzen Adler. In kurzem Galopp ritt der Kaiser an die Truppen heran und entbot denselben seinen Gruß. Alsdann begann sofort das Gefecht. Kürassiere und Husaren bogen rechts aus und brachen aus der verdeckten Stellung in das Gelände aufklärend aus. Der Feind, welcher durch je eine Escadron Kürassiere, Ulanen und Husaren in Stärke einer Division unter Befehl des Majors von Schöler vom 3. Ulanen-Regiment markirt wurde, hatte bei Kaltenborn Aufstellung genommen und ließ die ein Ostcorps bildende Division herankommen. Die Ostdivision wurde zunächst zurückgeworfen, dann aber ging sie in wiederholt ausgeführten Angriffen, von der reitenden Artillerie aus vorzüglicher Stellung kräftig unterstützt, siegreich vor und schlug südlich von Kaltenborn den zurückgedrängten Feind unter Artillerieschnellfeuer völlig in die Flucht. Ein Parademarsch beendete die interessante Uebung. Der Kaiser hatte zu dem Manöver die Gefechtsidee ausgegeben und führte auch die Division selbst. Flügeladjutant v. Bissing übernahm auf Allerhöchsten Befehl die Führung eines Theiles des markirten Feindes.

[Ueber den Besuch der Kaiserin Friedrich in Homburg] am 1. September berichtet die „Frankfurter Zeitung" Folgendes: Die Einwohnerschaft hatte ihre Häuser zu Ehren des kaiserlichen Gastes reich beflaggt. Die Kaiserin hat während ihrer Anwesenheit das Schloß nur vorübergehend verlassen, und verbrachte ihre Zeit in größter Zurückgezogenheit. Sie empfing die Besuche des Prinzen von Wales, ihrer Schwester der Prinzessin Christian, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, des Herzogs von Cambridge, der Prinzessin Amalie von Holstein, der Fürstin Bismarck u. a. m. und reiste Abends 6 Uhr mit der Bahn über Frankfurt nach Potsdam zurück. Eine Entscheidung bezüglich des Ankaufs der Villa Reiß in Kronberg ist bis jetzt noch nicht getroffen. Es handelt sich zunächst darum, ob es möglich sein wird, durch den Kauf anstoßender Grundstücke den Park zu arrondiren.

[Ersatzwahl zum Reichstag.] Durch die Ernennung des Abg. Scheffer zum Oberregierungsrath ist das Mandat desselben für den Reichstagswahlkreis Schlochau-Flatow erloschen. Die Ersatzwahl ist auf den 23. October festgesetzt.

[Ausstellung.] Die zum dritten internationalen Binnenschifffahrts-Congreß in Frankfurt a. M. vom preußischen Arbeitsministerium ausgestellten großen Pläne, Druck- und Kartenwerke u. s. w. über die Bauausführungen des Staates auf wasserbautechnischem Gebiete haben, wie erinnerlich, auf allen Seiten die größte Anerkennung gefunden, welcher der Congreß durch einen besonderen Dankesbeschluß an Herrn von Maybach lebhaften Ausdruck gab. Zugleich verband der Congreß damit die Bitte, eine öffentliche Ausstellung dieser Wasserbau-Pläne und Druckwerke zu veranstalten, um sie weiteren Kreisen zugänglich und für die Zukunft nutzbar zu machen. Vom Minister der öffentlichen Arbeiten ist diesem Wunsche stattgegeben worden, und die Ausstellung soll, wie das „Centralblatt der Bauverwaltung" mittheilt, vom nächsten Sonnabend, den 8. d. Mts. ab bis Ende dieses Monats in dem rechten Flügel des Landes-Ausstellungsgebäudes in Berlin stattfinden. Auch die Pläne für den Nordostsee-Canal und den Canal Straßburg-Ludwigshafen werden gleich-

---

Die Bachantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [45]

Leo war tief erschüttert. Er reichte dem armen, betrogenen und verlassenen Weibe mit stummem Druck die Hand und fragte dann voll aufrichtigster Theilnahme:

„Und wie hat sich der Graf Ihren Forderungen gegenüber bisher verhalten?"

„Er hat sie verlacht, meine Briefe nicht beantwortet, mich nicht vorgelassen, wenn ich — vor Jahren — persönlich kam. Jetzt hab' ich es längst aufgegeben, auf geebnetem Wege etwas von ihm zu erreichen, und meine letzte Hoffnung ist die, daß das Schicksal oder der Zufall — was vielleicht dasselbe ist — mir gelegentlich eine Waffe gegen ihn in die Hand geben wird, vermittelst welcher ich einen Druck ausüben, ihn zwingen kann. Khösi wird sich schon von seiner wilden Leidenschaftlichkeit, seiner unbedachten Tollkühnheit hinreißen lassen, irgend etwas zu thun, was die Augen der Welt — selbst die sehr nachsichtigen seiner Welt — zu scheuen hat, und dann wird meine Stunde gekommen sein. Deshalb umlaure und umspähe ich ihn, deshalb folge ich ihm nach, wohin es mir nur immer möglich ist. Ein Verkauf all' meiner Schmuck- und Garderobegegenstände ermöglichten mir damals einen längeren Aufenthalt in Paris, dann folgte ich ihm hierher, nur nach Konstantinopel konnte ich ihm nicht nachreisen, weil ich die Mittel dazu nicht aufzutreiben vermochte. Es traf sich auch gut, daß der Sohn jener Haushälterin, welche das Hauswesen meines Vaters leitete, ein begabter, intelligenter Mensch, vom Grafen in Dienst genommen wurde und allmählich bis zum Kammerdiener emporrückte. Derselbe hat im Hause meines Vaters viel Gutes genossen und ist mir treu ergeben. Selbstverständlich ahnt Khösi nichts von der Herkunft seines vertrauten, geschickten Dieners, noch weniger von dessen Beziehungen zu mir."

„Und haben Sie nie wieder Gelegenheit gehabt, dem Grafen von Angesicht zu Angesicht gegenüberzustehen?"

„In den ersten Jahren niemals — er wußte mir mit raffinirter Schlauheit zu entgehen. Später hab' ich mich ihm oft in den Weg gestellt, so daß wir uns fast streiften, er sah mich gleichgiltig an und erkannte mich nicht — auch nicht damals in der Kirche zu B. Und ich will auch nicht," fuhr sie heftig auf, „daß er das einst so viel bewunderte, schöne Weib in so trauriger Gestalt wieder erkenne — ich will für ihn verschollen sein für immer, nur meinen Sohn soll er anerkennen, seine Zukunft sichern."

Eine Pause entstand, dann fragte Leo sanft.

„Sie haben mir nichts mehr von Ihrem Vater gesagt — hätte er nicht Ihre Rechte besser und wirksamer vertheidigen können?"

Sie stöhnte qualvoll auf und verbarg von neuem das Gesicht.

„Mein Vater starb drei Monate nach meiner Flucht." — Leo fragte nicht weiter. Wußte er doch, was dem alten Mann das Herz gebrochen hatte! Dann trat er zu der zusammengesunkenen Frau und faßte ihre Hand.

„Frau Landau," sagte er weich, „wir sind nicht nur Stammes-, auch Standesgenossen. Auch mein Vater war ein Schriftgelehrter unseres Volkes. Ich beklage Ihr hartes Schicksal von ganzem Herzen und bitte Sie, mich von heute ab als Ihren Freund zu betrachten. Das Wort gilt viel bei mir — dessen wollen Sie sicher sein. Und nun lassen Sie uns überlegen, wie ich Ihre Enthüllungen zum Nutzen meines Freundes Zedlitz und seiner thörichten, irregeleiteten Frau verwenden kann. Was meinen Sie — würde sie sich nicht voll Abscheu von Khösi wenden, sobald sie erführe, wie schurkisch er an Ihnen gehandelt?"

Frau Landau lachte spöttisch auf.

„Welch ein Idealist Sie sind!" rief sie herb. „In jenen Kreisen gilt jede moralische Schandthat an niedriger Gestellten als erlaubt — die jeunesse dorée muß doch angemessenen Zeitvertreib haben! Wenn man Jemanden dabei verdammt, so sind wir es — es klingt so einfach: die „Buhlerin" hat ihre „Netze" um ihn geworfen! Die Baronin Zedlitz aber dürfte am wenigsten eine andere Auffassung derartiger Sachen haben."

„Es käme doch darauf an," entgegnete Leo sinnend. „Noch weiß ich nicht, was ich thun werde, denn mein ganzes Sein ist zu erschüttert von Ihren Enthüllungen, als daß ich im Moment klar überlegen könnte. Nehmen Sie vorläufig meinen warmen Dank für Ihr Vertrauen — daß ich dessen nicht unwerth war, will ich Ihnen beweisen."

Die Frau erhob sich. In ihrem Gesicht zuckte es und sie taumelte wie in einer Anwandlung von Schwäche. Leo bemerkte es.

„Sie sind nicht wohl, Frau Landau — möchten Sie nicht ein wenig verziehen, bis Sie sich erholen. Auch darf ich vielleicht eine kleine Erfrischung — meine Wirthin wird es in wenigen Minuten besorgt haben" —

Sie winkte abwehrend mit der Hand.

„Ich bin ganz wohl — körperlich wenigstens — und muß heim zu André. Leben Sie wohl, Herr Doctor, und thun Sie, was Sie müssen."

Er hielt sie noch fest, kämpfend mit sich, wie am schonendsten auszudrücken sei, was er sagen wollte.

„Frau Landau — Calotti's Hagar ist fertig — ich weiß nicht, ob Sie seitdem andern lohnenden Verdienst gefunden. Wollen Sie einem Freunde erlauben, Ihnen seine Hilfe anzubieten, soweit es geringe Mittel gestatten?"

„Noch bedarf ich dessen nicht — ich habe viel Noten zu schreiben, und dieser Verdienst reicht für unsere geringen Bedürfnisse. Sollte ich aber je in Noth kommen, werde ich mich Ihres edelmüthigen Anerbietens erinnern — darauf meine Hand."

Dann ging sie.

XIII.

Leo war allein mit dem Chaos seiner Gedanken, seiner Sorgen, seinen Befürchtungen für des über alles geliebten Freundes Glück. Es war klar und jene kurze Unterredung in der Loge des Tattersall bewies es zur Gewißheit, daß Bela bis jetzt noch keine Sünde gegen den Gatten begangen, daß sie Khösi's leidenschaftlichen Lockungen widerstand. Aber wie lange? Er dachte an das verzückte, selbstvergessene Tanzen Beider und das Blut stieg siedend heiß in ihm empor — wenn die junge Frau es ehrlich mit ihrem Widerstande meinte, wie durfte sie mit dem Grafen tanzen und lachen, ja, auch nur mit ihm conventionell weiter verkehren — weshalb bekannte sie nicht ihrem Gatten, mit welch wahnsinniger Leidenschaft der Graf sie verfolgte? Daß sie alles das nicht that, bewies jedenfalls zur Genüge, wessen man sich von ihr zu versehen habe und Frau Landau hatte Recht — wer selber so flau und lau im Erkennen und Erfüllen seiner Pflichten war, würde Khösi's Handlungsweise gegen ein armes, durch ihn verführtes Weib nicht weiter verwerflich finden, sich nicht empört von ihm abwenden. Es war also zwecklos, sich mit Enthüllungen an sie zu drängen, um dadurch eine Trennung von dem Grafen zu veranlassen.

Und dieser selbst — Leo's Faust ballte sich unwillkürlich —, wie konnte der freche Lüstling es wagen, dem angetrauten Weibe eines Andern mit seinen Verführungskünsten, seinen schamlosen Zumuthungen, dem vergifteten Hauch seines Wesens zu nahen? Indem Bela das gestattete, gab sie ihm ja ein Recht dazu — unglückseliger Freund!

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten

zeitig ausgehängt sein. Die Ausstellung kann von den Besuchern der Ausstellung der königl. Akademie der Künste unentgeltlich in Augenschein genommen werden.

[Geh. Rath Prof. A. W. v. Hofmann] hat Montag Abend Berlin verlassen, um sich über Tarasp nach Biella, einem industriereichen Städtchen in Nord-Italien, zu begeben, woselbst am 20. d. Mts. das Denkmal des ehemaligen Ministers Sella feierlich enthüllt werden soll. Herr v. Hofmann, sein langjähriger Studienfreund, ist von den Gründern des Denkmals eingeladen worden, als Vertreter der deutschen Wissenschaft dieser Einweihung beizuwohnen. Er wird, der „Voss. Ztg." zufolge, am Fuße des Denkmals einen Kranz niederlegen und dazu eine Rede in italienischer Sprache halten, wie er dies vor kurzer Zeit ebenfalls in Bologna gethan hat. Gegen den 15. October wird er wieder in Berlin sein.

[Die überseeische Auswanderung] hält sich andauernd auf der Höhe der vorjährigen. Nach dem eben erschienenen Juliheft zur Statistik des Deutschen Reichs sind im Juli c. aus Deutschland über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 6773 Personen ausgewandert gegen 6798 im Juli v. J. Im entsprechenden Monat der Vorjahre bis 1880 zurück hatte die Auswanderung 5272, 7163, 10 500, 11 469, 12 221, 12 589 und 7585 Personen umfaßt. Seit Beginn des laufenden Jahres bis Ende Juli sind im Ganzen 63 505 Personen auf dem angegebenen Wege ausgewandert gegen 63 979, 45 869 und 74 101 im gleichen Zeitraum der Vorjahre bis 1885 zurück. Preußen stellte zu den Auswanderern der ersten 7 Monate dieses Jahres 41 981 Personen, von denen allein 9605 aus Posen, 8595 aus Westpreußen und 5249 aus Pommern kamen.

[Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen.] Nach § 1 des am 1. October in Kraft tretenden Reichsgesetzes vom 25. Juni 1887, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, dürfen Eß-, Trink- und Kochgeschirre, sowie Flüssigkeitsmaße nicht: 1) ganz oder theilweise aus Blei oder einer in 100 Gewichtstheilen mehr als 10 Gewichtstheile Blei enthaltenden Metalllegirung hergestellt, 2) an der Innenseite mit einer in 100 Gewichtstheilen mehr als einen Gewichtstheil Blei enthaltenden Metalllegirung verzinnt, oder mit einer in 100 Gewichtstheilen mehr als 10 Gewichtstheile Blei enthaltenden Metalllegirung gelöthet, 3) mit Email oder Glasur versehen sein, welche bei halbstündigem Kochen mit einem in 100 Gewichtstheilen 4 Gewichtstheile Essigsäure enthaltenden Essig an den letzteren Blei abgeben. Auf Geschirre und Flüssigkeitsmaße aus bleifreiem Britanniametall findet die Vorschrift in Ziffer 2 betreffs des Lothes nicht Anwendung. Zur Herstellung von Druckvorrichtungen zum Ausschank von Bier, sowie von Siphons für kohlensäurehaltige Getränke und von Metalltheilen für Kinder-Saugflaschen dürfen nur Metalllegirungen verwendet werden, welche in 100 Gewichtstheilen nicht mehr als einen Gewichtstheil Blei enthalten. Es ist nun die für Gast- und Bierwirthe wichtige Frage aufzuwerfen, ob dieselben verpflichtet sind, ihre noch im Gebrauch befindlichen Krug- und Gläserdeckel abändern zu lassen, oder ob diese Deckel auch nach dem 1. October Verwendung finden dürfen. Wie die Reichstagsverhandlungen über das in Rede stehende Gesetz ergeben, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Deckel von Trinkgeschirren unter § 1 desselben fallen, daß also solche Deckel, sofern sie eine größere Menge Blei enthalten, nicht hergestellt werden dürfen. Der Regierungs-Entwurf enthielt auch das Verbot der „Verwendung", allein die Reichstagscommission strich dieses Wort, von der Ansicht ausgehend, daß es viel zu weit gehe, auch die Verwendung der Deckel von Trinkgeschirren bestrafen zu wollen. Da ferner im § 4 des Gesetzes, welcher Strafbestimmungen enthält, nur vom gewerbsmäßigen Herstellen, Verkaufen oder Feilhalten die Rede ist und dort ausdrücklich nur die gewerbsmäßige Verwendung von Druckvorrichtungen zum Ausschank von Bier, welche den Vorschriften im § 1 Absatz 3 nicht entsprechen, oder bleihaltiger Schläuche zur Leitung von Bier, Wein oder Essig unter Strafe gestellt ist, so kann der Verwendung der im Gebrauch befindlichen Deckel von Trinkgeschirren nach dem 1. October nichts im Wege stehen.

[Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.] Wie die „Germ." berichtet, fand am 3. September, Vorm., in Freiburg die erste geschlossene Generalversammlung statt. Aus der Rede des Präsidenten, Domcapitular Knecht, erwähnen wir Folgendes: „Alle Versuche der Gegner, die Einheit der Katholiken Deutschlands zu sprengen, müssen scheitern. Wir wollen uns vielmehr noch fester an einander schließen und unser Vereinswesen fördern. Wir kämpfen für unser gutes Recht und protestiren gegen jedes Unrecht. Wir protestiren gegen die Vergewaltigung des heiligen Stuhles durch Italien, denn die römische Frage ist keine italienische, sondern eine katholische Frage. (Lebhafter Beifall.) Und wenn jetzt das Ministerium Crispi ein Strafgesetzbuch vorgelegt hat, durch welches der italienische Clerus zum stummen Hunde gemacht werden soll, dann werden die Katholiken außerhalb Italiens nur um so lauter rufen. (Bravo.) Im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit werden wir nicht aufhören, dagegen zu protestiren, daß man uns unsere Schulen und Stiftungen entrissen hat, daß man die katholischen Eltern zwingt, ihre Kinder in unkatholische Schulen zu schicken, in welchen katholische Schüler nach antikatholischen Geschichtsbüchern und größtentheils von unkatholischen Professoren unterrichtet werden. Wie die Parität bei uns verletzt wird, dafür ein Beispiel. Hier existirt ein sehr frequentirtes Gymnasium, welches 489 katholische und 209 protestantische Schüler zählt. Im Professoren-Collegium bilden die Protestanten die Mehrheit. (Pfui-Rufe.) Wir fühlen uns auch dadurch beschwert, daß die Universitäten in ganz Deutschland in den Händen unserer Gegner sich befinden, daß insbesondere die stiftungsgemäß katholische Universität Freiburg durch und durch protestantisirt und entkatholisirt worden ist, daß abgesehen von der katholischen Facultät unter den Professoren der übrigen Facultäten nur einer ist, der sich noch als katholischer Christ bekennt. (Pfui-Rufe.) Wir dürfen deshalb nicht aufhören, den gesetzlichen und loyalen Kampf für unser Recht fortzusetzen. Wir fordern aber auch die Freiheit der Kirche, denn die Kirche muß frei sein, wenn sie in den socialen Nöthen der Gegenwart helfend eingreifen soll. Ihre Freiheit liegt auch im Interesse der politischen Freiheit. Europa starrt in Waffen, und es wäre vielleicht längst um die Freiheit geschehen, wenn nicht die katholische Kirche noch da wäre. Auch in Deutschland wäre an Freiheit bereits viel mehr verloren, wenn die katholische Kirche nicht da wäre und die Reiterschaar, der feste Thurm des Centrums. (Lebhafter Beifall.)"

In der Nachmittags stattfindenden öffentlichen Versammlung sprach Pater Weiß. Ohne Unglücksprophet zu sein, kann man, so führte er aus, die heutige Weltlage mit der vor hundert Jahren vergleichen. Wie vor dem Ausbruche der französischen Revolution wird heute, einem französischen Blatte zu Folge, von den Bänkelsängern in den Schenken ein Gedicht gesungen, in welchem dem Adel und der Geistlichkeit das Beil angedroht wird, und Niemand wird leugnen können, daß auch bei uns die Dinge schlimmer liegen, wenn wir auch zum Glück keine französischen Zustände haben. Demgegenüber brauchen wir ernste, feste, tüchtige Männer, welche jedem Ereigniß gegenüber Stand halten. Drei Tugenden sind es, die sie besitzen müssen: Aushalten, Zusammenhalten und Haushalten. (Bravo!) Wenn die Friedensschalmeien gar so stark tönen, traut man ihnen nicht, und wenn die Füchse vom Frieden reden, dann muß man die Gänse hüten. Gebrannte Kater scheuen auch kaltes Wasser, und nachdem wir das heiße gekostet, werden wir erst recht das laue fürchten. (Heiterkeit.) Darum heute erst recht aushalten! Am allerwenigsten wollen wir uns durch die sanfte Friedensflöte auseinanderblasen lassen. Wer Uneinigkeit predigt, ist des Teufels Feldprediger. Um aber zusammenzuhalten, müssen wir gegenseitig Geduld und Bescheidenheit üben. Nicht jeder kann Maler sein, wohl aber Farben reiben. Zum echten katholischen Mann gehört aber auch das Haushalten, das heißt: Jeder muß seine Pflicht thun nach allen Seiten. Wenn die katholischen Männer die besten Familienväter, die besten Erzieher, die besten Geschäftsleute sind, dann werden sie auch die besten Bürger sein, denn nicht der Mann steht auf dem Bürger, sondern der Bürger steht auf dem Mann. Schwielen an der Hand kleiden besser, als goldene Fingerringe. Sparen ist so gut wie Haushalten und wie in zeitlichen Dingen, so auch in geistlichen. Der echte Mann soll nicht nur im öffentlichen Leben seine Pflicht thun, sondern auch im Hause als Vorbild der Familie nicht der Frau das Beten überlassen, sondern selbst den Rosenkranz zur Hand nehmen und zu den heiligen Sacramenten gehen. Wenn dann das bedenkliche Gedächtnißjahr 1889 kommt, braucht nicht, wie Eichendorff singt, der Herrgott uns durch Noth und Jammer zu Eisen zusammen zu hauen. Wir werden echte katholische und eiserne Männer sein, denen Gott den Sieg verleihen wird. (Bravo.)

Professor Mosler spricht unter wiederholten Beifallsbezeugungen über wahre und falsche Toleranz. Das Wort Toleranz habe viel Unheil angerichtet, sogar die Maigesetze habe man dadurch zu rechtfertigen gesucht. Auf katholischer Seite sei man stets tolerant gewesen und habe seit der Reformation mit der Thatsache gerechnet, daß beide Confessionen auf einander angewiesen seien, im bürgerlichen wie im staatsbürgerlichen Leben. Wie die Katholiken für sich volle Gleichberechtigung verlangen, wollen sie auch Andersgläubigen volles Maß der Gleichberechtigung gewähren. Die wahre Toleranz sei nur da zu finden, wo wahrer Glaube vorhanden sei. In Mischehen und Simultanschulen sei Toleranz nicht zu finden; die Toleranz, welche die liberale Presse verlange, führe nur zum Unglücke.

München, 4. Septbr. [Deutscher Schriftstellertag.] In der zweiten Sitzung wurde zunächst der Bericht der Kassenrevisoren entgegengenommen und dem Schatzmeister Decharge ertheilt. Maximilian Schmidt-München referirte über den Entwurf einer „Deutschen Schriftsteller-Stiftung", welche 1) die Unterstützung der Schriftsteller bei vorgerücktem Alter durch eine jährliche lebenslängliche Rente, 2) die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen, 3) die Unterstützung kranker und der in Folge von Krankheit zum geistigen Schaffen unfähig gewordenen Mitglieder, 4) eine momentane Aushilfe in der Nothlage bezwecken und aus Jahresbeiträgen der Mitglieder von 100 Mark, außerdem aus Jahresbeiträgen der verheiratheten Mitglieder von 50 Mark zur Wittwen- und Waisenkasse, sowie sonstigen Zuschüssen gebildet werden soll. Antragsteller beantragt, den Entwurf einer Commission aus Verbandsmitgliedern mit Beiziehung von Sachverständigen und Juristen mit dem Sitze in München zu überweisen, welche ein Statut für Rentenpension, Wittwen- und Waisenkasse und Unterstützung ausarbeiten soll, worauf dasselbe zur Beitrittserklärung den Verbandsmitgliedern zu übersenden wäre. Zum Gegenstande sprachen die Herren Steinitz-Berlin, Reisner-München, Dr. Müller-Aschaffenburg, Baisch-Stuttgart, Keil-Weimar, Schweichel-Berlin. Es wurde sodann beschlossen, dem Antrag Schmidt, mit welchem nicht ausgesprochen sein soll, daß die Stiftung ihren Sitz in München haben soll, mit der Erweiterung zuzustimmen, daß die Commission insbesondere auch den von Justizrath Braun-Wiesbaden zum Wiesbadener Journalistentag 2c. ausgearbeiteten Entwurf einer Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse in Berücksichtigung nehmen und bei der Wiener „Concordia" in dieser Materie sich informiren solle. Zur Wittwen- und Waisenkasse wurde noch auf das System der in Baiern bestehenden Advocaten-Wittwen- und Waisenkasse hingewiesen und im Allgemeinen auf die deutsche Anwalts-Unterstützungskasse. Die Commission hat das Recht der Cooptation. In dieselbe wurden von der Versammlung die Herren Maximilian Schmidt, Reisner, Dr. Müller, Pernwerth v. Bärnstein und Wetzstein gewählt. Ein vom Bezirksverein Breslau gestellter Antrag, die Verbandssatzungen dahin zu ändern, daß von den Einkünften an Mitgliedergebühren künftig der dritte Theil der Jahresbeiträge und die Eintrittsgelder dem Bezirksvorstande überwiesen werden, wurde von Schlesinger-Breslau vertreten, von mehreren Rednern, darunter Goldbaum-Wien, aber bekämpft und mit 29 gegen 2 Stimmen abgelehnt; wogegen der Antrag Prölß-Frankfurt a. M., daß zukünftig den Bezirksverbänden der fünfte Theil der Jahresbeiträge und die Eintrittsgelder zufließen sollen, Annahme fand. Frau Fürstenbaum-Wien regte zur materiellen Kräftigung der Bezirksverbände die Abhaltung von Vorlesungen an. Im Schlußworte sprach Vorsitzender Dr. Schweichel die Hoffnung aus, daß die künftigen Verbandstage zahlreicher besucht und die hinsichtlich der Corporirung des Verbandes noch bestehenden Schwierigkeiten völlig beseitigt werden. Im Namen der Versammlung widmete Goldbaum-Wien dem Vorsitzenden für seine Geschäftsleitung anerkennende Worte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. September.

Commerzienrath Rudolph Bartsch †. Aus Striegau wird uns unterm 4. September geschrieben: Heute früh durcheilte die Trauerkunde von dem Ableben des königlichen Commerzienraths Herrn Rudolph Bartsch unsere Stadt. Der Entschlafene war nicht nur seiner Familie ein zärtlicher Gatte und liebevoller Vater, er hat es auch verstanden, allezeit für die idealen Bestrebungen der Menschheit sich und Andere zu begeistern. Durch eine Reihe von Jahren hat er als Inhaber verschiedener Ehrenämter im Kreise und in der Commune, als Mitglied der kirchlichen Gemeindeorgane, als Vorstandsmitglied, Ehrenmitglied und Protector zahlreicher patriotischen und gemeinnützigen Zwecken dienenden Vereine seine Kräfte und Neigungen opferfreudig in den Dienst seiner Mitbürger gestellt. Als er im Jahre 1866 in hervorragender Weise für die Verpflegung verwundeter Krieger thätig gewesen war und auch im Jahre 1870 dem Vaterlande ähnliche Dienste geleistet hatte, wurde ihm in Allerhöchster Anerkennung der Kronen-Orden verliehen. Dieser Auszeichnung folgte später die Ernennung zum königl. Commerzienrath. Seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Industrie und des Gewerbes fanden auch wohlverdiente Beachtung bei verschiedenen gewerblichen Vereinigungen internationaler Art und wurden insbesondere vom Kaiser von Oesterreich durch Verleihung des Franz-Joseph-Ordens anerkannt. Ueber den äußeren Lebensgang des Dahingeschiedenen ist zu berichten, daß er am 16. März 1828 hier geboren wurde. Nach absolvirter Lehrzeit für den Gerberberuf unternahm er eine mehrjährige Wanderschaft durch die südlichen Länder Europas und nach Algier in Afrika, die auf seine spätere gewerbliche Thätigkeit einen segensreichen Einfluß ausübte. Nach seiner Rückkehr trat er in das von seinem Vater, Friedrich Samuel Bartsch, mitererbte und seit Jahrhunderten bestens bekannte Leder-Fabrikgeschäft „Friedrich Bartsch Söhne" als Theilnehmer ein. In Gemeinschaft mit seinem Bruder und im späteren alleinigen Besitz war es ihm gelungen, das Etablissement zu einer Leistungsfähigkeit zu erheben, vermöge welcher es die Concurrenz noch zu jeder Zeit auf den nationalen und internationalen Ausstellungen mit bestem Erfolge zu bestehen vermochte. Seit dem vor mehreren Jahren erfolgten Uebergange der Fabrik in das Eigenthum seines Bruders Hermann lebte er hier in stiller Zurückgezogenheit, dabei sein Interesse und seine Theilnahme bis in die jüngste Zeit allen gemeinnützigen Bestrebungen zuwendend. Sein Andenken wird in der Bürgerschaft in Ehren gehalten werden.

• **Die Markthallenfrage** steht bekanntlich für Breslau auf der communalen Tagesordnung, wenn auch zur Zeit noch keineswegs abzusehen ist, wann und ob sie überhaupt gelöst werden wird. Inzwischen wird der Versuch der Einrichtung einer Markthalle von privater Seite gemacht, indem in dem alten Freiburger Bahnhof am Berliner Platze eine Verkaufsstelle für landwirthschaftliche Erzeugnisse, wie es heißt, am 1. October seitens des „Vereins zur Verwerthung landwirthschaftlicher Producte in Breslau" eröffnet werden wird. Ueber das Unternehmen, dessen Erfolge für die Beurtheilung der Breslauer Markthallenfrage lehrreich werden dürften, wird uns geschrieben: „Die Verkaufshallen bieten einen luftigen, hellen Raum, in welchem dem Publikum in bequemer Weise, vor den Unbilden der Witterung, vor Staub und Schmutz geschützt, die im Haushalt nöthigen Erzeugnisse der Landwirthschaft zum Kauf angeboten werden. In der vordern, großen Halle werden Blumen, Gemüse, Kartoffeln, Obst, Beeren, Landbrot, Gegräupe, Eier, Wild, Geflügel, Milchproducte 2c. feilgeboten, in der zweiten Halle Fleisch und Fleischproducte. Da es nicht thunlich sein wird, die vordere, große Halle mit den Producten der Genossenschafter allein auszufüllen, so beabsichtigt der Verein, einen Theil des Raumes in getrennten Ständen an andere Landwirthe und Gärtner zu vermiethen. Die Fleischhalle bietet dem Publikum nur reelle, gute Waare; kranke, magere Thiere sind von der Verwerthung durch die Genossenschaft ausgeschlossen. Das Fleisch selbst wird in beliebigen Quantitäten und zwar nach der Güte geordnet in drei Klassen verkauft, so daß der begüterte Consument sicher ist, auf Verlangen nur Fleisch von jungen, kernigen Thieren zu erhalten, während dem minder wohlhabenden Publikum gegen billige Preise gleichfalls eine gesunde, reelle Waare geliefert werden wird. Sämmtliches Schlachtvieh und dessen

Kleine Chronik.

Ueber eigenthümliche Vorgänge bezüglich der Leitung der Symphonie-Soiréen der Hofoperncapelle in Berlin wird dem „B. Tgbl." geschrieben: „Diese Soiréen sind ein Privat-Unternehmen der königlichen Capelle. Aus ihren Erträgnissen werden die Wittwen und Waisen der Kammermusiker unterstützt, und die Einnahmen waren bis vor einiger Zeit sehr bedeutend. Durch königliche Gnade sind der Capelle neun Abende, sowie das Local — Concertsaal oder Bühne des Opernhauses — für die Concerte bewilligt worden. Dem Statut nach leitet ein aus den Kammermusikern erwähltes Comité von vier Personen, die der Bestätigung des General-Intendanten bedürfen, die Geschäfte: der Letztere ist Präses des Comités mit einer Stimme. Als Taubert die Leitung der Soiréen niederlegte, theilte Herr v. Hülsen der Capelle mit, daß er Radecke zu dessen Nachfolger vorschlage, und ernannte ihn, da kein Widerspruch erfolgte. Das war wohl nicht ganz correct, aber man war damit zufrieden. Als Radecke vor zwei Jahren zurücktrat, wurde Deppe sein Nachfolger, und man erwartete viel von seiner Concertthätigkeit. Von den Kämpfen, welche zwischen ihm und dem Comité im letzten Jahre stattfanden, von der nicht löblichen Art, in welcher die Proben verliefen, kann an dieser Stelle nicht weiter die Rede sein. Wäre es ganz nach Deppe's Willen gegangen, so hätte das Publikum veraltete Violoncello- und Violinconcerte, sowie recht schwache Novitäten in größerer Zahl zu hören bekommen. Da legte nun am Ende der Saison Deppe freiwillig den Concert-Tactstock nieder, und der Generalintendant stimmte dem Vorschlage des Comités bei, die Capellmeister Kahl und Sucher zu alternirenden Dirigenten der Soiréen zu ernennen. So schien Alles aufs Beste geordnet, und man athmete in den betheiligten Kreisen auf. Was aber geschieht? Eine kleine Minorität der Kammermusiker, etwa 25 von über 100, schreibt — schiebend oder geschoben — an Deppe und bittet ihn, die Leitung wieder zu übernehmen, obwohl eine neue Direction bereits bestimmt war! Daß die drei Concertmeister darunter sind, ist allerdings seltsam, doch gelten deren Stimmen statutengemäß nicht mehr als die ihrer Collegen. Von den vier Comitémitgliedern, welchen die Verwaltung des Instituts allein zusteht, befindet sich nur eins unter den Petenten. Herr Deppe nimmt merkwürdigerweise die Leitung wieder an, und die Generalintendanz macht davon durch einen Aushang Anzeige . . . Sollten diese Vorgänge mit den Bestimmungen des Statuts zu vereinbaren sein? Die Intendanz theilt gleichzeitig mit, daß sie Herrn Deppe der Concertleitung wegen in der Opernleitung entlastet habe. Derselbe hat bisher sechs Opern dirigirt, von denen Sucher jetzt „Don Juan", „Fidelio" und „Rheingold" übernimmt. Sollte es wahr sein, daß man Herrn Kahl „Figaro's Hochzeit" und „Zauberflöte" übertragen will, so bliebe Herrn Deppe in der Oper — der „Freischütz". Seine Sache ist es, ob ihm das genügt. In der Capelle aber wird es von Neuem Kämpfe geben, und die straffe Zucht in der Körperschaft wird gelockert werden."

Schneefälle in den Alpen. Aus Lienz in Tirol wird unterm 2ten d. M. geschrieben: In den Städten und Sommerfrischen Nord-Tirols herrschte gestern in Folge des anhaltenden Regens und des bedeutenden Temperaturrückganges seltene Geschäftigkeit. Alles schnürte die Bündel und eilte zur Bahn. Die Hoteliers und Kellner machten verdutzte Gesichter und die Badeinhaber desgleichen. Ein langer Zug bewegte sich durch das Wippthal dem Brennersattel zu. Die Reisenden froren und hüllten sich in Wettermäntel und Plaids. Obwohl man allgemein annahm, daß die bedeutenderen Höhen bereits im ersten September-Schnee stecken müssen, waren wir doch recht überrascht, als wir, nachdem vorübergehend da und dort die Wolkenschleier wichen, selbst niedere Berge, wie den Sattelberg, Griesberg, die Postalm 2c. bis weit über die Holzregion herab im Neuschnee erblickten. Riesigen Gletschern gleich zeigten sich die Waldraft, die Tribulaune, der Wolfendorn, das Hühnerspiel 2c. In der Sachsenklamm (zwischen Sterzing und Franzensfeste) sah man über die steilen Felshänge herab eine Unzahl von Wasserfällen, und der Eisack füllte wildschäumend sein ganzes Bett aus. Die Rienz, die dem Pusterthale schon so viel Unglück gebracht, wälzte ihr schmutziges Wasser hie und da, wie bei Vintl, bereits über die neuen Steindämme und ihre Zuflüsse nahmen mehrfach einen bedrohlichen Charakter an. Weniger aufgewühlt zeigen sich die Drau und Isel. Um Toblach tragen alle Höhen bis zu den Sennereien und Waldbeständen herab neuen Schnee. Von Lienz aus sieht man heute nur beschneite Höhen, besonders prächtig die Partien des Rauch- und Spitzkofels und des Hochstadels; selbst die Alpenweiden tragen weit herab Schneekleider. Gleiche Winterbilder blicken aus Kärnten herüber.

Die Reblaus in Preßburg. Die Reblaus richtet in den ausgedehnten Weingebirgen der Stadt Preßburg große Verheerungen an. Das ungarische Ackerbauministerium hat bereits vor längerer Zeit die Sperre über das Preßburger Weingebiet verhängt, ohne daß diese Maßregel von irgend einem Erfolge begleitet gewesen wäre. Wenn nicht bald sehr energische Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Phylloxera getroffen werden, dann ist die Eventualität sehr nahe gerückt, daß der verhältnißmäßig sehr bedeutende Weinbau Preßburgs vollständig in Frage gestellt wird.

Ueber die Sedanfeier in Berlin bringt die Pariser „France" den folgenden „wahrheitsgetreuen" Bericht: „Berlin, 2. September, 12 Uhr 20 Minuten. Depesche unseres Specialberichterstatters. Im Augenblicke, wo ich telegraphire, feiert Deutschland mit Toben den blutigen Tag von Sedan. Berlin tönt wieder von rohem Jubelgeschrei. Die öffentlichen Gebäude und die Mehrzahl der Privathäuser sind über und über mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Eine ungeheuere Menge wälzt sich nach den Plätzen, wo irgend ein Gegenstand ihr das Jahr 1870 zurückrufen kann. Das Artillerie-Museum ist überfluthet; man will nochmals unsere verstümmelten Fahnen, unsere gestohlenen (!!) Kanonen, die Schlüssel unserer geraubten Festungen sehen. Vor dem Sedan-Panorama steht die Menge Queue; hier bemerke ich namentlich viele Frauen und Kinder. Ein biederer Deutscher lehrt seine Familie frühzeitig die blutigen Geschichten und die Pflicht, uns zu verabscheuen. Vor der scheußlichen (hideuse) Siegessäule stimmt ein gemeines Pack wilde Kriegslieder an, die regelmäßig mit an unser geliebtes Frankreich gerichteten Drohungen und Beschimpfungen schließen. Unter den Linden toben erhitzte und rohe Studenten, die aus den Brauereien stürzen. Ueberall ein Jubel wie von Wilden. Das Fest soll bis tief in die Nacht dauern; die Musikchöre werden Siegeslieder spielen, und große Illuminationen stehen in Aussicht. Der Bürgermeister von Berlin ruft die Bevölkerung auf, dem Feste den möglichst großen Glanz zu geben. In einer Bekanntmachung, die er an die Bürger erläßt, bemerke ich namentlich folgende Stelle: „Laßt uns unseren Ruhm, unsere Triumphe so donnernd wie möglich verkünden. Der Tag von Sedan muß das größte Fest Deutschlands sein." Derselbe Beamte theilt mit, daß die bengalischen Feuer angezündet werden sollen. Befehle sind ausgegangen, daß Groß wie Klein in den Schulen versammelt werden soll, um die Ereignisse dieses Tages erzählen zu hören."

Der Kinder-Erretter. In dem nahe bei Newyork gelegenen Newark machte sich — wie die „Frkf. Ztg." berichtet — seit einiger Zeit ein farbiger Mann beim Publikum und bei den Behörden bemerkbar, der es sich zum Beruf gestellt zu haben schien, den kleinen Kindern der Weißen ein Schutzengel zu sein. In dem Zeitraume von zwei Monaten rettete er nicht weniger als (wie jetzt festgestellt wurde) 41 Kinder, die er nach seinen eigenen Angaben theils aus dem Wasser gezogen, theils auf abgelegenen Wegen, wohin sie sich verlaufen, gefunden haben wollte und den ängstlich forschenden Eltern zurückstellte, wofür ihm in der Regel eine artige Belohnung verabreicht wurde. Die Heldenthaten des Negers verbreiteten sich schnell unter der Bevölkerung, die ihm in blinder Dankbarkeit den stolzen Namen Kinder-Erretter beilegte. Einem aufmerksamen Newarker Detectiv indeß kamen die von dem Neger verübten Wunder nicht ganz geheuer vor, er spürte demselben nach, und da fand es sich denn, daß der „Kinder-Erretter" die Kleinen stahl, wo er nur ihrer habhaft werden konnte, aus den Wiegen, den Betten, den Häusern, ja, aus den Armen eingeschlummerter Ammen; dann steckte er den Kleinen einen weichen Knebel in den Mund, sie selbst in einen Sack, hielt sie einige Stunden in seiner Hütte versteckt, tauchte sie endlich ins Wasser oder in den Schmutz und brachte sie als „Gerettete" den Eltern ins Haus, um seinen Lohn einzuheimsen. Der eigenthümliche Beruf brachte dem Neger binnen acht Wochen etwa siebentausend Dollars ein, womit er sich im Staatsgefängnisse ein angenehmes Dasein erkaufen kann.

Ein angeblicher Schatz. Vor Kurzem wurde in russischen Blättern gemeldet, daß ein Bauer in einer Ortschaft im Gouvernement Tschernigow einen Schatz entdeckt habe, welcher mehr als 17 Millionen Rubel in Gold betrage. In den russischen Zeitungen finden wir nun die Meldung, daß der Stellvertreter des Gouverneurs von Tschernigow den „Regierungsboten" benachrichtigt habe, die ganze Geschichte entbehre jeder Begründung. Eine Legende existire wohl in der Stadt Oster, daß dort ein großer Goldschatz vergraben sei, doch seien weder Documente noch äußere Anzeichen vorhanden, welche diese Annahme bestätigen möchten. Auch die bisherigen Grabungen an der bezeichneten Stelle führten zu keinem Erfolge.

Fleisch ist der sanitätspolizeilichen Controle unterworfen. Die Wurstfabrik, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet und von einem tüchtigen Fachmann geleitet, wird die Waaren in bester Qualität zu produciren vermögen." Es wird hier viel versprochen. Die Zeit wird lehren, ob das Versprochene gehalten wird.

* **Sensationelle Verhaftung.** Zu unserm Bericht über die Verhaftung des Kaufmanns Rentsch (Nr. 607 unserer Zeitung) gehen uns von dem Vertheidiger der unverehelichten Amalie Schimmel, Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein in Königsberg i. Pr., folgende Zeilen zu: 1) Soweit aus den gerichtlichen Acten hervorgeht, ist der Kaufmann Rentsch nicht schon Ende des Jahres 1885 oder einen Monat darnach, sondern erst Anfang Mai 1886 zum Pfleger der Kästner'schen Nachlaßmasse bestellt. Das Verschließen des Kästner'schen Geldschrankes durch Herrn Sanitätsrath Dr. Grempler und die Uebergabe des Schlüssels an Herrn Rentsch fand am 9. Mai 1886 statt. 2) Fräulein Schimmel hat schon in dem Strafverfahren gegen sie für ihr Vermögen von mehr als 6000 Mark einen Nachweis des redlichen Erwerbes antreten können, indem sie insbesondere unter Beweis stellen konnte, daß sie 2100 Mark ererbt und 3600 Mark von einer Cousine erhalten habe. Das von der Hand Kästner's beschriebene Päckchen, welches Eigenthum des Fräulein Schimmel enthalten sollte, enthielt nur 950 Thaler. 3) Die Zahlung von 2000 Mark zur Erstattung von Wirthschaftsauslagen des Fräulein Schimmel erfolgte noch während der Anwesenheit der letzteren in Breslau seitens des Rentsch. 4) Nicht ein Anverwandter, sondern lediglich ein Bekannter des Fräulein Schimmel ist es, welcher sich in aufopfernder Weise, lediglich deshalb, weil er von ihrer Unschuld stets überzeugt blieb, für sie bemühte. Nicht er allein übrigens, sondern eine große Anzahl angesehener Bürger von Breslau und andere Bekannte des Fräulein Schimmel hielten andauernd an der Ueberzeugung von der Unschuld des Fräulein Schimmel fest. Bereits Ende December 1887 ermittelte jener Bekannte, daß der größte Theil der strittigen Werthpapiere in einem Bankgeschäft zu Dresden verkauft sei und sich in Berlin befinde. Seine mühevollen privaten Ermittelungen führten dann zu dem jetzt gegen Rentsch vorliegenden Belastungsmaterial. Von einer Entlassung des Fräulein Schimmel ist hier noch nichts bekannt.

Hochachtungsvoll Lichtenstein, Rechtsanwalt.

---

* **Hirschberg,** 4. Septbr. [Zuwendung.] In Folge des Hochwassers vom 3. August cr. hat sich, wie der „B. a. d. R." schreibt, der Anwalt der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften an den Warmbrunner Credit- und Sparverein behufs näherer Auskunft über den verursachten Schaden gewandt. Auf Grund des vom genannten Verein erstatteten Berichtes sollen, wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, an den Credit- und Spar-Verein 2000 Mark zur Vertheilung an die im Zackenthal durch Hochwasser in Noth Gerathenen gelangen.

** **Brieg,** 4. Sept. [Jubiläum. — Feuer. — Schulinspection.] Die hiesige Klein'sche Flußbadeanstalt beging gestern die Feier ihres 140jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand ein großes Costüm-Schwimmfest statt. — Am verflossenen Freitag Abend brannte die mit Getreide gefüllte Scheuer des Stellenbesitzers Stock in Klein-Leubusch total nieder. Auch verschiedene Maschinen und Ackergeräthschaften wurden ein Raub der Flammen. Es wird vorsätzliche Brandstiftung vermuthet. — Kreisschulinspector Dr. Baier verläßt zum 1. October Brieg, um den Kreisschulinspections-Bezirk Zabrze zu übernehmen.

* **Milowice,** 4. September. [Grubenbrand.] Ueber den am 29. August stattgehabten Brandschaden wird dem „O. Anz." von dem geschäftsleitenden Miteigenthümer der Milowicer Steinkohlenbergwerke mitgetheilt, daß nur die inneren Holztheile des Förderthurms beschädigt worden sind; indessen sei die dadurch verursachte Störung schon so weit beseitigt, daß bereits am 1. d. M. wieder mit der Kohlenbeförderung begonnen werden konnte.

⊙ **Chorzow** bei Königshütte, 4. Septbr. [Verhaftungen.] Etwa 30 Personen sind in Folge des Arbeiterkrawalls auf Gräfin-Lauragrube verhaftet worden. Einer der Verhafteten mußte bei der Festnahme gefesselt werden.

⊙ **Königshütte,** 4. Septbr. [Der Herzog von Ratibor] langte, von Schwientochlowitz kommend, in Begleitung einiger Damen und Herren hier an und unterzog sämmtliche Betriebe der Königshütte, sowie die Gräfin-Lauragrube einer eingehenden Besichtigung, die mehrere Stunden in Anspruch nahm.

X. **Rosdzin-Schoppinitz,** 4. Septbr. [Verschüttet.] Am 3. Sept. früh wurde am Felix-Schachte im Felde der Louisensglück-Grube der Häuer Hudy aus Rosdzin von hereingebrochenen Gesteinsmassen verschüttet. Ein Pfeiler-Abschnitt in dem 8 Meter mächtigen Niederflötze ging so plötzlich zu Bruche, daß sich p. Hudy, welcher auf einer Leiter stand, nicht mehr retten konnte. Seine Kameraden retteten sich in eine Seitenstrecke. Die Leiche des Verschütteten konnte bisher nicht aufgefunden werden. Die Auffindung dürfte eine sehr schwierige sein, da Kohlenoxyd-Gase aus dem Pfeiler, in welchem Hudy liegt, herausströmen. Der Verschüttete hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

= **Berlin,** 5. Sept. Nach der „Voss. Ztg." richtete die deutsche Regierung eine Note um Aufklärung nach Paris, welche Schritte die französische Regierung der Affaire Gasnier hätte folgen lassen.

* **Paris,** 5. Septbr. Zwei angebliche deutsche Spione wurden verhaftet. Einer entpuppte sich als reisender deutscher Naturforscher, der andere als Ungar; dieselben machten Reblausstudien.

* **London,** 5. Septbr. Die Königin erwartet im October in Balmoral den Besuch der Kaiserin Friedrich.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wilhelmshafen, 5. Sept. Nach Meldung des hiesigen „Tageblattes" trifft der Kaiser am 12. September zum Schluß der Flottenmanöver hier ein.

Wien, 5. Septbr. Den Meldungen der Blätter zufolge richtete das Hochwasser große Verheerungen an. In Ried, Obernberg, Weizenkirchen, Riedau, Stigharting drang das Wasser in die Häuser und überfluthete weite, bedeutende Landstriche, alle eingeheimsten Feldfrüchte wegschwemmend. Zahlreiche Brücken wurden fortgerissen; der Verkehr ist vielseitig unterbrochen. Die Ortschaften Schwertberg und Josefsthal sind besonders hart mitgenommen. — Aus Budweis liegen ähnliche Meldungen vor. Der Kaiser besichtigte die verwüsteten Stadttheile und spendete für die Ueberschwemmten 5000 Gulden. — In Preßburg riß das Hochwasser elf fruchtbeladene verankerte Schleppschiffe weg.

Prag, 4. Sept. Das Wasser sinkt seit Mittag, auch vom Lande treffen beruhigende Nachrichten ein.

Paris, 5. Septbr. Die „Autorité" versichert, Boulanger halte sich in der Umgegend von Paris auf.

Dijon, 5. Septbr. Aus Velas sur Ouche wird gemeldet: In Folge einer Entgleisung fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. 12 Personen sind todt, 12 verletzt.

Abbazia, 4. Sept. Der König und der Kronprinz von Serbien sind hier eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 4. September, 7 Uhr Vorm.		U.-P. 4,60 m.		Fällt.
— 5. September, 7 Uhr Vorm.		U.-P. 4,22 m.		Fällt.
Oppeln, 4. Septbr., 2 Uhr Nachm.		U.-P. 3,80 m.		Steigt.
— 5. Septbr., 7 Uhr Vorm.		U.-P. 4,18 m.		Steigt.
Brieg, 4. Septbr., 9 Uhr Vorm.	O.-P. 5,34,	U.-P. 3,48 m.		Steigt.
— 5. Septbr., 7 Uhr Vorm.	O.-P. 5,66,	U.-P. 4,16 m.		Steigt.
Breslau, 4. Septbr., 12 Uhr Mitt.	O.-P. 5,01 m,	U.-P.	— 0,69 m.	
— 5. Septbr., 12 Uhr Mitt.	O.-P 5,25 m,	U.-P.	+ 1,59 m.	

Litterarisches.

Fr. Förster's Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. Neunte Auflage mit vielen Karten, Schlachtplänen und Abbildungen. Mit Benutzung vieler, bisher ungedruckter Quellen und mündlicher Aufschlüsse bedeutender Zeitgenossen. Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung. Berlin 1888. 1.—7. Lieferung. — Die durch ihre so folgenreichen Thaten große Zeit vor nunmehr 75 Jahren kann nicht oft und gründlich genug unserer Jugend vorgetragen und zum Verständniß gebracht werden, nicht minder aber erscheint es wünschenswerth, daß die Zeit, in der, wie Niebuhr einem Freunde schrieb, „die Hingabe des Einzelnen an das Ganze grenzenlos" war, im Gedächtniß der Erwachsenen immer wieder auflebe. Beides zu bewirken ist, wie die neunmalige Auflage des Werkes zur Genüge beweist, Fr. Förster's Geschichte der Befreiungskriege durchaus geeignet, von dessen Jubel-Pracht-Ausgabe uns die ersten zwei Hefte vorliegen. Gern machen wir unsere Leser auf das in etwa 70 Lieferungen erscheinende Werk mit dem Wunsche aufmerksam, daß recht Viele die Anschaffung desselben nicht unterlassen möchten. L.

Handels-Zeitung.

Wien, 3. September. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 5652 Stück Schlachtvieh, und zwar 2630 Stück ungarischer, 1776 Stück galizischer und 1246 Stück deutscher Provenienz. Der Gattung nach bestand der Auftrieb aus 3830 Stück Mastvieh, 517 Stück Weidevieh und 1303 Stück Beinlvieh. Man verkaufte ungarische Mastochsen von 52 bis 56 Fl., prima bis 59,50 Fl., galizische von 52 bis 57 Fl., prima bis 60 Fl., deutsche von 53 bis 58 Fl., prima bis 61 Fl., Weideochsen von 46 bis 52 Fl., Stiere und Kühe von 46 bis 52 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht, excl. Verzehrungssteuer.

* **Wolle.** Pest, 2. Septbr. Unser Platz war in dieser Woche von Käufern besucht, die gewöhnlich grössere Quantitäten acquiriren. Dieselben legten jedoch Preise an, die nicht oder ausnahmsweise acceptirt werden konnten, und es blieb deshalb der Umsatz nur auf 800 M.-Ctr. beschränkt. Verkauft wurden ca. 150 M.-Ctr. mittelfeine und feine Wollen in den Preisen von 110 Fl. aufwärts bis 148 Fl., ca. 500 M.-Ctr. Kamm- und Stoffwollen zu 69—70 Fl. und 66—67 Fl. und ca. 150 M.-Ctr. Zigaja unter 50 Fl. (B.- u. H.-Z.)

Submissionen.

* **Der General-Director der Türkischen Tabaks-Gesellschaft** macht bekannt, dass der Zuschlag für die laut Bekanntmachung vom 3. Juli cr. auf den 5. September n. St. erfolgte Ausschreibung von 955 335 000 Banderollen auf den 19. September n. St. vertagt worden ist. Die eingereichten Submissions-Offerten bleiben in Kraft, sofern sie nicht zurückgezogen werden, auch können neue Offerten bis Montag, den 17. September n. St., Mittags, zu den bisherigen Bedingungen eingereicht werden.

---

* **Die Getreide- und Mehlausfuhr Ungarns im August.** Dem „Pest. Lloyd" entnehmen wir Folgendes: Der Getreideexport nahm im verflossenen Monat eine rasche und befriedigende Entwickelung, wobei eine ansehnliche Verkehrsziffer erreicht wurde, die indessen diejenige des Vorjahres im Durchschnitte nicht wesentlich überstieg. Weizen hatte an der bezüglichen Ausfuhr den grössten Antheil. Am meisten geht nach der Schweiz und nach Nord- und Mittelfrankreich. In Gerste steht die diesjährige Exportbewegung bisher noch weit hinter jener des Vorjahres, obschon grössere Quantitäten bereits nach Süddeutschland und der Schweiz gingen, während namhafte Partien nach Fiume — behufs Seeverfrachtung nach England — rollen. Raps gelangte in bedeutenden Quantitäten nach den süddeutschen, schweizerischen und französischen Stationen zum Transport und auch via Fiume wurden grössere Posten nach den nordfranzösischen Häfen verladen. Mehl ging in ansehnlichen Quantitäten nach der Schweiz und darüber hinaus nach Mittel- und Südfrankreich. Ueberraschend stark war auch der Export ungarischen Mehles via Fiume nach Rouen, hauptsächlich für Paris und wurde eine Ziffer erreicht, wie sie so ansehnlich schon seit Jahren nicht war.

* **Industrielles aus Polen.** Auf die allgemeine Geschäftslage in Russ. Polen haben die zu Anfang des Jahres aufgetauchten Kriegsbefürchtungen, welche lange anhielten, nach der „K. H. Ztg." vielfach sehr schädlich eingewirkt. Die Eisenindustrie hat durchweg keine guten Resultate zu verzeichnen. Dagegen hat die Baumwollen-Industrie und die Kammgarnfabrikation bei den günstigsten Abschlüssen ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Die Zucker-Industrie behauptet im Ganzen nicht nur die früher innegehabte Höhe, sondern es sind auch trotz des Fremdenukases in den verschiedenen Plätzen Congresspolens eine Reihe neuer Fabriken gebaut worden. Für die Zukunft sind allerdings die Aussichten weniger befriedigend. Obschon die Kohlen-Industrie gegen das Vorjahr eine kleine Besserung erfahren hat, lassen die heutigen Verhältnisse vieles zu wünschen übrig. Die Ausfuhr polnischer Kohle nach Deutschland, speciell nach den Provinzen Westpreussen und Posen, hat nur wenige Monate in grösserem Umfange angehalten. Nachdem die Eisenbahndirectionen in Preussisch-Schlesien und Posen die Tarife für die oberschlesische Kohle bedeutend ermässigt haben, wird, wenigstens über Alexandrowo-Thorn, nur noch wenig polnische Kohle nach Preussen gebracht. — Die Bauthätigkeit in Polen war in den letzten Monaten eine leidlich rege. In Czenstochau wird gegenwärtig ein neues grosses Weberei-Etablissement errichtet. Längs der Warschau-Bromberger Eisenbahnlinie entstehen in den betreffenden Fabrikplätzen noch immer neue industrielle Anlagen. In Paiewo, Kutno, Lowicz u. s. w. wird augenblicklich fleissig gebaut. Im Warschau-Zyrardowoer Fabrikrayon sind diesen Sommer mindestens ein Dutzend theilweise recht grosser Fabrikgebäude aufgeführt worden, bezw. noch im Bau begriffen, darunter eine Tapetenfabrik, eine Möbelfabrik, zwei Brauereien, eine Anilinfabrik u. s. w. Die Begründung einer grossen Uhrenfabrik in Warschau ist bereits gesichert.

-s- **Schlesische Bienenzucht im Jahre 1887.** Nach dem Jahresbericht des Generalvereins der schlesichen Bienenzüchter für das Jahr 1887 waren die Erträge der schlesischen Bienenzucht im genannten Jahre im Durchschnitt nur mittelmässig. Gute Honigernten wurden von den Vereinen Kreuzburg und Neisse gemeldet, während Grünberg,

---

♃ **Breslau,** 5. September. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringfügigem Geschäft in schwacher Haltung. Eine Ausnahme machten Rubelnoten, welche bei belebten Umsätzen einen erneuten Aufschwung nahmen und später auch auf die übrigen Gebiete günstig einwirkten. Auf dem Industriemarkte wurden Oberschlesische Portland-Cement-Actien in grösseren Beträgen à 164 bis 165 gehandelt und blieben zu letzterem Course gesucht. — Schluss recht fest.

Per ultimo September (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $163\frac{3}{4}$—164 bez., Ungar. Goldrente $84\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$—$84\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Papierrente 76 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $133\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bis $132\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte $67\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbed. 110 bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe $84\frac{1}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 99 bez., Orient-Anleihe II $61\frac{3}{4}$ bez., Russ. Valuta $205\frac{3}{4}$—$206\frac{1}{4}$ bez., Türken 15 bez., Egypter $85\frac{7}{8}$ bez., Italiener $97\frac{1}{4}$ bez., Mexikaner 95 bez.

Nachbörse: Rubelnoten beliebt. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 164, Vereinigte Königs- und Laurahütte $132\frac{7}{8}$, Russ. Valuta $206\frac{3}{4}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. Septbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 75. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 5. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 75. Staatsbahn 106, 50. Italiener 97, 30. Laurahütte 132, 50. 1880er Russen 84, —. Russ. Noten 206, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 40. 1884er Russen 99, —. Orient-Anleihe II 61, 80. Mainzer 108, —. Disconto-Commandit 228, 10. 4proc. Egypter 85, 80. Ruhig.

Wien, 5. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 80. Marknoten 59, 92. 4proc. ungar. Goldrente 101, 70. Schwach.

Wien, 5. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 253, 60. Lombarden 110, 50. Galizier 211, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 92. 4% ungar. Goldrente 101, 50. Ungar. Papierrente 91, 55. Elbethalbahn 195, 50. Ungleichmässig.

Frankfurt a. M., 5. September. Mittags. Creditactien 260, 87. Staatsbahn 211, 12. Lombarden —, —. Galizier 176, —. Ungarische Goldrente 84, 50. Egypter 85, 80. Laura —, —. Still.

Paris, 5. September. 3% Rente 84, 17 $\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1872 105, 65. Italiener 97, 20. Staatsbahn 537, 50. Lombarden —, —. Egypter 433, 75. Fest.

London, 5. September. Consols 98, 50. 1873er Russen 98, 25. Egypter 85, 05. Bewölkt.

Glasgow, 5. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 42, 1.

Wien, 5. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Credit-Actien	313 80	313 50	Marknoten	59 95	59 87
St.-Eis.-A.-Cert.	253 —	254 —	4% ung. Goldrente	101 77	101 55
Lomb. Eisenb.	110 50	111 —	Silberrente	83 —	82 60
Galizier	211 —	211 —	London	122 80	122 80
Napoleonsd'or	9 72	9 71	Ungar. Papierrente	91 60	91 35

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 5. September 1888.

Berlin, 5. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	4.	5.
Mainz-Ludwigshaf.	108 20	108 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	88 —
Gotthardt-Bahn	136 —	136 —
Warschau-Wien	178 40	182 —
Lübeck-Büchen	169 —	169 —
Mittelmeerbahn	131 —	129 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 50	59 —
Ostpreuss. Südbahn	120 20	120 30
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank	112 50	113 20
do. Wechslerbank	104 70	105 —
Deutsche Bank	173 90	174 —
Disc.-Command. ult.	227 70	228 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 90	163 80
Schles. Bankverein	124 50	124 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	44 20
do.Eisenb.Wagenb.	151 70	150 70
do. verein.Oelfabr.	93 90	94 —
Hofm.Waggonfabrik	142 70	140 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 —	133 70
Schlesischer Cement	226 —	226 50
Cement Giesel	159 90	162 —
Obschl. Portl.-Cem.	142 —	166 —
do. Chamotte-F.	174 —	174 10
Bresl. Pferdebahn	137 —	136 90
Erdmannsdrf. Spinn.	91 60	— —
Kramsta Leinen-Ind.	132 20	132 50
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	175 —	173 70
Donnersmarckhütte	67 20	67 50
Dortm. Union St.-Pr.	93 70	94 —
Laurahütte	133 10	132 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	157 10	153 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	109 60	108 40
do. Eisen-Ind.	— —	188 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	146 20	145 —
do. St.-Pr.-A.	146 50	146 —
Bochum.Gussstahl.ult	188 50	187 50
Tarnowitzer Act.	30 70	30 70
do. St.-Pr.	107 90	107 —
Redenhütte St.-Pr.	121 70	122 70
do. Oblig.	115 50	115 10
Schl. Dampf.-Comp.	130 —	130 70

Inländische Fonds. Cours vom	4.	5.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 —	104 30
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	151 20
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	101 70	101 75
Preuss.4% cons.Anl.	107 50	107 60
Prss.$3\frac{1}{2}$%cons.Anl.	105 10	105 —
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	102 —	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 50
Posener Pfandbr.4%	102 90	102 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 10	102 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3\frac{1}{2}$%Lit.E.	101 90	102 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 20	— —
R.-O.-U.-Bahn4%II.	104 30	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	86 —	85 90
Italienische Rente	97 50	97 20
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 30	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 90	69 —
do. 1860er Loose	119 50	119 50
Poln. 5% Pfandbr.	61 40	61 80
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 20
do. 6% do. do.	106 40	106 50
Russ. 1880er Anleihe	84 —	84 10
do. 1884er do.	99 20	99 40
do. Orient-Anl. II.	61 90	62 —
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	89 —	88 70
do. 1883er Goldr.	112 —	112 20
Türkische Anl.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	101 70	99 75
do. Loose	35 80	35 60
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 60
do. Papierrente	76 10	76 10
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	95 —	95 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 90	166 90
Russ.Bankn. 100 SR.	205 95	210 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 25	169 25
London 1 Lstrl. 8 T.	20 49	20 35
do. 1 „ 3 M.	20 35	20 49
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	166 70	166 85
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	165 90
Warschau 100SR 8 T.	205 40	208 25

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 5. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Oesterr. Credit..ult.	163 87	164 —	Mainz-Ludwigsh.ult.	107 87	108 —
Disc.-Command..ult.	227 50	228 75	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	93 50	95 50
Berl.Handelsges. ult.	177 87	179 50	Laurahütte ...ult.	133 —	133 25
Franzosen ...ult.	106 —	107 —	Egypter ...ult.	85 87	85 87
Lombarden ...ult.	46 50	46 87	Italiener ...ult.	97 12	97 12
Galizier ...ult.	88 12	88 50	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 50
Lübeck-Büchen .ult.	169 25	169 25	Russ. 1880er Anl. ult.	84 —	84 87
Marienb.-Mlawka ult.	69 —	69 50	Russ. 1884er Anl. ult.	99 —	99 12
Ostpr.Südb.-Act. ult.	116 —	115 25	Russ. II.Orient-A. ult.	61 50	62 —
Mecklenburger ..ult.	157 75	157 75	Russ.Banknoten.ult.	205 25	208 25

Producten-Börse.

Berlin, 5. September. 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 183, 50, Novbr.-Decbr. 185, 50. Roggen Septbr.-Oct. 154, 50, Novbr.-Decbr. 157, 75. Rüböl Septbr.-Octbr. 56, 60, April-Mai 54, 60. Spiritus 50er Septbr.-Octbr. 53. 10, April-Mai 55, 70. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 132, 25.

Berlin, 5. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Billiger.			Rüböl. Fester.		
Septbr.-Octbr.	185 50	184 —	Septbr.-Octbr.	56 70	56 80
Novbr.-Decbr.	187 50	186 —	April-Mai	54 60	55 20
Roggen. Schwankend.					
Septbr.-Octbr.	155 50	155 25			
Octbr.-Novbr.	157 25	156 75	Spiritus. Matter.		
November-Decbr.	159 25	158 —	do. 50er	53 40	53 50
Hafer.			do. 70er	34 30	33 80
Septbr.-Octbr.	133 50	133 —	50er Septb.-Octb.	53 20	52 90
Octbr.-Novbr.	132 50	131 50	April-Mai	56 —	55 70

Stettin, 5. September. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Flau.			Rüböl. Höher.		
Septbr.-Octbr.	187 —	184 50	Septbr.-Octbr.	55 70	56 50
April-Mai	194 50	190 —	April-Mai	54 —	55 —
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	152 50	151 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	158 50	157 50	Consumsteuer belast.	53 80	53 40
			loco mit 70 Mark	33 80	33 40
Petroleum.			September	33 30	33 —
loco (verzollt)	13 —	13 10	Septbr.-Octbr.	33 30	33 —

---

* **Jute-Industrie.** Man schreibt der „V. Z.": In der am Sonnabend in Hannover stattgehabten Versammlung der Mitglieder der Preis-Convention der deutschen Jute-Industriellen wurden die zur Ausführung der mit dem 1. October d. J. eintretenden Arbeitszeiteinschränkung erforderlichen Massnahmen beschlossen. Wegen der Geschäftslage war man einstimmig der Ansicht, dass die seit einigen Wochen stattgefundene Erhöhung der Preise für Jute-Garne und Gewebe sich mindestens behaupten und wahrscheinlich noch weitere Fortschritte machen werde, da die Preise für das Rohmaterial in der Vertheuerung begriffen sind und die Fabriken des Auslandes, unter starker Beschäftigung stehend, weitere Preisavancen verlangen. Man könne ein bedeutendes Geschäft für die bevorstehende Herbst- und Wintersaison mit Zuversicht erwarten.

Jauer, Lobendau, Neurode, Steinau und Waldenburg nur geringe Erträge zu verzeichnen hatten. Was die Vermehrung durch Schwärme anbelangt, so gingen die Gegenden von Königszelt, Kreuzburg, Lobendau und Namslau voran. Der Preis für ausgelassenen und Schleuderhonig schwankte zwischen 1,50 M. (Namslau) und 2,40 M. (Landskrone und Brieg) für 1 Klgr. Für Wabenhonig wurde gleichfalls der Preis von 1,50 M. (Militsch) bis 2,40 M. (Rausse und Waldenburg) erzielt. Wachs wurde bezahlt mit 2 M. (Kraschen und Lüben) bis 2,80 M. (Hohenfriedeberg) für 1 Klgr. Beim Betriebe der Zucht in der Provinz wurden Stöcke mit beweglichem Bau weitaus bevorzugt. Auf ein Volk im Stabilbau kommen 10 Völker im Mobilbau. Ueberschritten wird dieses Verhältniss zu Gunsten des Stabilbaues in den Gegenden und Vereinen Gross-Stein, Oppeln, Militsch, Namslau, Raudten, Rawitsch, Sagan, Gross-Wartenberg und Naumburg. Am schwächsten ist der Stabilbau vertreten in den Gegenden und Vereinen von Görlitz, Neumarkt, Kotzenau, Glogau, Guhrau, Haynau, Wüstegiersdorf, Neisse, Rausse, Winzig, Wohlau, Brieg und Waldenburg. Dem Generalverein der schlesischen Bienenzüchter gehörten am Schlusse des vorigen Berichtsjahres 57 Vereine an; im Laute des Jahres traten die Vereine Primkenau, Jauer, Voigtsdorf, Löwenberg und Neustadt Oberschl. neu hinzu, während sich die Vereine in Frankenstein und Seidenberg auflösten, so dass die Gesammtzahl der Vereine am Schlusse des Jahres 1887 60 betrug. Die Gesammtmitgliederzahl beziffert sich auf ungefähr 3150. Der Mitgliedsbeitrag in den einzelnen Vereinen ist sehr verschieden und schwankt zwischen 0,25 und 3,00 M. Die Anzahl der Versammlungen, welche in den einzelnen Vereinen abgehalten wurden, betrug 3 bis 12. Fast alle Vereine besitzen Bibliotheken. Am 31. Juli und 1. August hielt der Generalverein seine IX. Wanderversammlung in Reichenbach und die Generalversammlung am 3. October in Breslau ab. — Die Jahresrechnung ergab eine Einnahme von 2367 M. und eine Ausgabe von 1258 M. An Bestand verblieben 1116 M. Der Wanderlehrer Fulde besuchte im Berichtsjahre die Vereine Gross-Stein und Krzyzanowitz; der Wanderlehrer Seeliger-Rathau bei Brieg hielt Vorträge in Liegnitz, Kotzenau, Zobten a. B., Lobendau, Görlitz und Glogau.

Aus den Ueberschwemmungsgebieten.

Von der in den ersten Tagen des September eingetretenen Wassersnoth sind namentlich die Flußgebiete der Oder, der Oppa, Hotzenplotz, Glatzer Neisse, Klodnitz und Weichsel betroffen worden.

In Hultschin erreichte die Oppa am 3. September eine besorgnißerregende Höhe. Die Niederungen wurden überfluthet. — In der Gegend von Neustadt führten die Zuflüsse aus der Gebirgsgegend gewaltige Wassermassen mit sich. Der Goldbach richtete, dem „O. Anz." zufolge, schon in den Dörfern Wildegrund, Langenbrück und Wiese erheblichen Schaden an. Die neugebaute Dorfstraße von Wiese nach Langenbrück ist durch den dicht vorbeifließenden ausgetretenen Bach erheblich unterspült und theilweise ganz für den Wagenverkehr unpassirbar geworden. In dem zwischen Wiese und der sog. Walke belegenen Theil des Goldbachs hat der Damm dem gewaltigen Anprall der Wassermassen nicht Stand halten können und ist durchbrochen worden. Die angrenzenden Grundstücke sind überfluthet, zahlreichen abgemähten Hafer mit sich führend. Vor der neuen Brücke rissen die Fluthen eine gewaltige, etwa 120 Fuß lange, 20 Fuß breite und 30 Fuß tiefe Schlucht, neun kräftige Chausseebäume mit sich hinabreißend. Die an der Neisser Chaussee liegende Hoffmann'sche Gärtnerei, das Fränkel'sche Fabrikgrundstück, sowie die tiefliegenden Grundstücke an der Fischstraße in Neustadt erlitten bedeutenden Schaden. Die Wasserhöhe erreichte an der Brücke vor der Niedervorstadt die Höhe von 1880, an anderen Stellen der Umgegend wurde dieselbe sogar noch überstiegen. Wünschenswerth wäre es, wenn die Hochwassernachrichten schneller hierher übermittelt würden. Denn nach den Mittheilungen von glaubwürdigen Augenzeugen erfolgte der erste Anprall der gewaltigen Wassermassen bereits um 1 Uhr Nachts, während die Einwohnerschaft durch Hornsignale erst um 2½ Uhr alarmirt wurde. Der auf den Aeckern angerichtete Schaden durch Hinwegschwemmen von Heu und Hafer dürfte jedenfalls sehr beträchtlich sein, abgesehen von den Versandungen und dem Zerreißen einzelner Grundstücke. Die Hoffnungen auf eine einigermaßen leidliche Kartoffelernte dürften sich nunmehr auf ein Minimum ermäßigen. Die an den ersten drei Septembertagen gefallenen Regenmengen betrugen auf hiesiger Regenmeßstation über hundert Millimeter; vom 2. zum 3. d. Mts. fielen allein 61,3 Millimeter, eine innerhalb 24 Stunden gefallene Regenmenge, welche seit Bestehen der hiesigen Regenmeßstation noch nicht gemessen worden war. Am Abend des 3. September war das Wasser beträchtlich gefallen. — In Klein-Strehlitz trat am 3. September das Zülzer Wasser aus den Ufern und überschwemmte sämmtliche Wiesen. Das gemähte Grummet konnte nur mit Mühe aufs Trockene geschafft werden. — In Deutsch-Rasselwitz sind die drei Mühlen unter Wasser. In der Zeit von 8½ bis 10 Uhr wurden heut Vormittag durch das rasche Wachsen des Wassers 15 Wohnhäuser nebst Stallungen vom Wasser eingeschlossen, so daß die Bewohner schleunigst das Vieh, sowie ihr Hab und Gut in Sicherheit bringen mußten. Die Schleuse bei Gläsen ist von den Fluthen weggerissen. Die Gebäulichkeiten im Nachbarorte Stubendorf sind sämmtlich unter Wasser. — In Zülz ist die Biele am 3. September aus den Ufern getreten und hat das Heu auf den Kohlsdorfer Wiesen unter Wasser gesetzt. Im Hübner'schen Garten entstand eine Dammrutschung, die Bäume niederriß und in der Gärtnerei eine arge Zerstörung verursachte. Durch die Schlammmasse wurde die Gerber Spiller'sche Besitzung überfluthet und zwang die Bewohner zur Räumung. — In Ziegenhals ertrank Sergeant Merfurth von der 1. Escadron Husaren-Regiments Nr. 6, welche am Sonnabend mit klingendem Spiele durch Ziegenhals marschirte, und in Giersdorf, Kreis Neisse, einquartiert ist. Der Verunglückte war Sonntag zum Besuche seiner Mutter, einer armen Weberwittwe, hier anwesend. Als er Abends nach Giersdorf zurückkehrte und einen über den stark angeschwollenen Dorfbach führenden Steg passiren wollte, trat er in Folge der Finsterniß fehl und fand in den Fluthen den Tod. — Das Wasser der Biele, welche eine Normalhöhe von zwei Fuß hat, war auf fünf Fuß gestiegen, so daß der Fluß aus seinen Ufern getreten ist und dieselben theilweise zerrissen, sowie Wiesen und Felder überschwemmt hat. Der Schaden an Feldfrüchten und an durch Verschlämmung verdorbenem Futter ist ein großer. Das Wasser drang in die Stallungen und Wohnungen der am Flusse liegenden Besitzer, und das Vieh mußte in der Nacht gerettet werden.

Die Eisenbahndämme und die Telegraphenleitung der Bahn Ziegenhals-Freiwaldau wurden beschädigt. — Bei Neisse fiel am 2. Septbr. in der Richtung nach Borkendorf ein Wolkenbruch. In Folge dessen trat die Mohrau aus und überfluthete Straßen und Felder. — Ein Husar der dritten Escadron, welcher in Giersdorf einquartiert war, verfehlte gestern Abend den Weg, stürzte in den angeschwollenen Fluß und ertrank.

Das Hochwasser der Oder hat in Ratibor einen größeren Umfang nicht angenommen. Der höchste Wasserstand ist am 4. Septbr., früh, mit 4,70 Metern erreicht worden. Von besonderen Schäden des Hochwassers der Oder ist bis zur Stunde nichts bekannt geworden.

Im Riesengebirge sind, wie aus Schreiberhau, Warmbrunn, Hirschberg u. s. w. gemeldet wird, die Ueberschwemmungen bei Weitem nicht so verderblich gewesen, wie die Verheerung vom 3. Aug. Das Hochwasser am letzten Montage hat sich hier glücklicherweise bald verlaufen. Der „B. a. d. R." schreibt u. A.: Einen besonderen Vortheil vor dem vorigen Hochwasser hat unsere Gegend diesmal dadurch, daß die Communication nirgends unterbrochen ist. Auch in Schreiberhau am Fleischerstege haben die Nothbrücken Stand gehalten, und es ist nicht richtig, was auswärtigen Blättern von Warmbrunn aus gemeldet worden ist, daß der Weg am Zacken vorbei unterbrochen sei. Nur einmal während der Dauer des Hochwassers selbst, am Dinstag, ist die Post oben durchs Dorf gefahren, um allen Eventualitäten aus dem Wege zu gehen. Ueberall im Hochwassergebiet wird das Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Pioniere nicht noch 8—10 Tage länger dort geblieben sind. Es wäre sonst Manches hergestellt und in Ordnung gebracht worden, was am Montag dem Andringen des Wassers Stand gehalten hätte, das aber nunmehr wiederum zerstört ist. — In Greiffenberg überflutheten am 3. Septbr. Elsenbach und Queis die Ufer, so daß sich die Stadtverwaltung gezwungen sah, die freiwillige Feuerwehr zur Hilfeleistung zu alarmiren. Obgleich der Regen Nachmittags etwas nachließ, stieg das Wasser bis gegen 6 Uhr Abends andauernd, und überfluthete Aecker, Wiesen u. s. w., erst um diese Zeit hörte der Regen ganz auf, und alsbald fing auch der Wasserstand langsam an zu sinken. War auch das heutige Wasser bedeutend geringer, als das vom 3. August, ohne Schaden ist es doch keinesfalls gewesen.

Auch der Wasserstand der Görlitzer Neisse hat sich, wie der „N. G. A." meldet, in Folge des anhaltenden Regenwetters im Laufe des Tages erhöht. Der Wasserstand betrug am 2. September 5 Fuß 4 Zoll. Das Wasser hat wieder eine schmutzig-gelbe Färbung angenommen und steigt noch fortgesetzt.

In Marklissa stieg der Queis in den Vormittagsstunden des 3. September in rapider Weise und trat an vielen Stellen aus seinen Ufern. Die von der Kirchstraße nach dem Queis zu gelegenen Flächen stehen wieder hoch unter Wasser; die seit vorigem Sonnabend durch die hölzerne Brücke wiederhergestellte Verbindung für Fuhrwerke ist abermals durch Ueberfluthung des Weges zur Brücke unterbrochen und die Brücke selbst, sowie der oberhalb liegende Laufsteg in Gefahr. Ebenso gefährdet ist auch die Gemeinde Beerberg, wo der Queis wegen der an mehreren Stellen noch gänzlich fehlenden Dämme übertrat und das Wasser seinen Weg über Gärten und Felder nimmt und viele Häuser wieder im Wasser stehen. Die Besitzer der angrenzenden Grundstücke waren absolut nicht im Stande, die Ufer und Dämme zu bauen und wieder herzustellen, und da jede andere Hilfe bis jetzt ausblieb, so konnte die Gefahr weiterer Ueberschwemmung auch nicht beseitigt werden, und neuer großer Schaden ist dadurch wieder entstanden

In Friedeberg ist der Queis wieder derartig angeschwollen, daß das Schlimmste zu befürchten steht. Die von den Pionieren hergestellte Nothstraße bei dem Postgebäude ist wieder vollständig vernichtet und der Verkehr auf der Chaussee nach Greiffenberg wieder unterbrochen. Die großen Wassermassen, die der Queis mitbringt, haben Manches wieder zerstört, was nach dem letzten Hochwasser hergestellt worden war.

In Sprottau trat eine fieberhafte Thätigkeit auf den Feldern der Boberauen ein. Kartoffeln wurden ausgehackt und der noch nicht völlig trockene Hafer wurde an höhere, gesicherte Stellen geschafft, damit ihn nicht etwa die Hochfluth fortführen möge. Am 3. September Abends traf eben ein neues Telegramm ein, welches besagte, daß bei Landeshut ein starker Wolkenbruch gefallen und die Gefahr für die hiesige Gegend im Zunehmen begriffen sei. Das Hochwasser trifft hier zur allerungünstigsten Zeit ein, da man mit den Uferbauten und mit dem Ausbessern des Schadens beschäftigt ist, welches das letzte Hochwasser verursacht hatte. — Es meldet uns noch ein Telegramm, daß der Bober heute Mittag 12 Uhr eine Wasserhöhe von 2,90 Meter hatte. — Die Boberauen stehen größtentheils unter Wasser.

Aus Flinsberg, 3. Sept., 5 Uhr 10 Min., wird dem „N. G. Anz." telegraphirt: Der Wasserschaden ist hier unbedeutend.

In Liegnitz ist am 3. September die Katzbach erheblich gestiegen.

In Landeshut waren am 3. September Bober und Zieder ufervoll, die anliegenden Wiesen standen unter Wasser.

Auch aus dem benachbarten Böhmen, aus Budweis, Kaplitz und Strakonitz werden Ueberschwemmungen gemeldet.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Anna Odersky**, Herr Dr. **Richard Steinadler**, Hultschin—Dresden.

Verbunden: Herr **Ullrich Meyer**, Fräul. **Elisabeth Wilbrandt**, Berlin W.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Prem.-Lt. **Gisbert** Grafen **von Bredow**. — Eine Tochter: Herrn **Hans von Knoblauch**, Buschow. Herrn Pastor **Ebeling**, Lemgo. Herrn Gymnasial-Lehrer Dr. **Schwarz**, Hirschberg.

Gestorben: Frau **Agnes Lodemann**, geb. **von Witzendorff**, Hannover. Frau **Henriette Langer**, geb. **Gerber**, Brünn.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Preßel, Geh. Postrath, Berlin
v. Kobylecki, Amtsrichter, Pyritz.
Müller, Lieut. d. R., Görlitz.
Urbach, Kfm., n. Gem., Cosel.
Fleischer, Kfm., Reichenbach.
Schaper, Kfm., Dresden.
Runge, Kfm., Bremen.
Regeser, Kfm., London.
Wolf, Kfm., Köln.
Knich, Kfm., Berlin.
Schlamm, Kfm., Berlin.
Lütgenau, Kfm., Hückeswagen
Berg, Fabrikbes., n. Fam., Ratibor.
Bieler, Rtgtsbes., Melno.
Garweg, Kfm., Remscheid.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
von Neumann, Rittmeister a. D. und Rtgtsbes., Großenborau.
von Prittwitz-Gaffron, Rittmeister a. D. u. Rtgtsbes., Neudorf.
von Saint George, Kfm., Mannheim.
Wellmann, Rentier, n. Gem., Berlin.
Schmidt, Kfm., Elberfeld.
Gerke, Kfm., Lodz.
Hagelstein, Kfm., Berlin.
Starke, Kfm., Lodz.
Cuntz, Kfm., Berlin.
Jonas, Lieut., Rathenow.
Guradze, Rtgtsbes., n. Gem., Kottlischowitz.
Feitler, Kfm., Paris.
Reimann, Kfm., Dresden.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Dr. Pawlikt, Prof., Krakau.
Wosiedlo, Kfm., Stettin.
Segert, Ober-Steuer-Control. n. Gem., Neisse.
Frau Bergrath Güttler, Königshütte.
Frau Schweigert, n. Fam., Lodz.
Frau Sackmann, n. T., Oppeln.
Stender, Kfm., Hamburg.
Piette, Fabrikbes., Freihut (Böhmen).
Wilde, Justizrath, Oels.
v. Merkat, Offizier, Lissa.
Leiser, Kfm., Crefeld.
Förster, London.
Dr. Drewitt, London.
Jüls, Kfm., Berlin.
Marschalk, Kfm., Berlin.
Recke, Ingenieur, Essen.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Ofter, Rentier, Allenstein.
Raskowski, Kfm., Allenstein
Schramm, Gerichts-Assistent, n. Gem., Kreuzburg.
Frau Kfm. Sauerbier, Lodz.
Rochlitz, Tuchfabrikt., Forst.
Große-Leege, Kfm., Koblenz.
Troldner, Kfm., Görlitz.
Jentzsch, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. September 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 5. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,55 B
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,49 G
do. do.	3	3 M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,65 bzB
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	206,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	166,60 G
do. do.	4	2 M.	165,50 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,10 G	108,10 G
do. do.	3½	104,10 bz	104,00 G
Prss. cons. Anl.	4	107,40à35 bz	107,50 bz
do. do.	3½	104,50 bzG	104,80 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,15 B	101,75 etw.bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,55 bzB	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,30 B	102,30 B
do. Lit. A..	3½	102,20 bzB	102,10à15 bzG
do. Lit. C..	3½	102,20 bzB	102,10à15 bzG
do. Rusticale	3½	102,20 bzB	102,10à15 bzG
do. altl.....	4	102,60 bz	102,50 G
do. Lit. A..	4	102,60 bz	102,50 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,60 bz	102,50 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,60 bz	102,50 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,90 G	102,95 bz
do. do.	3½	102,05 bzB	102,05 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 B	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,05 bz	104,30 bzB
do. do.	3½	102,10 B	102,10 B

500er fehlen

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,40 B	100,30 bzG
do. rz. à 100	4	103,50 B	103,40 G
do. rz. à 110	4½	112,10 G	112,40 B
do. rz. à 100	5	105,50 B	105,50 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	88,90 B	88,80 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,25 B	103,25 B
Laurahütte Obl.	4½	104,75 G	104,70 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 G	107,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,30 B	103,00 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	93,10 bzG	92,90 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,00 B	68,90 G
do. do. A./O.	4⅕	68,95 bz	68,80 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119,10 bz	119,50 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84,70à75 bz	84,60 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,10à35 bzB	76,00 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,30 B	101,30 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,00 B	55,00 bzB
do. Pfandbr...	5	61,25 bzB	61,30à40 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,25 B	84,00 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,10à15 bz	99,30à20 bz
do. do. kl.	5	99,25 bz	99,30à20 bz
Orient-Anl. II.	5	61,50 bzG	62,00 bzB
Italiener	5	97,25 G	97,50 B kl. 97,90 bz
Rumän. St.-Obl.	6	106,10 G	106,10 G
do. amort. Rente	5	95,00 bzB	95,00 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 B	conv. 15,00 bz B
do. 400 Fr.-Loos.	—	36,00 B	36,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	85,95 G	86,00 G
Serb. Goldrente	5	—	— fehlen
Mexik.-Anleihe.	6	95,25 bzB	95,35 B kleine

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,25 bz	104,25 G
do. K.	4	104,25 bz	104,25 G
do. 1876	4	104,25 bz	104,25 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,25 bz	104,25 G
do. Lit. E..	3½	101,60 G	101,60 G
do. do. F..	4	104,25 bz	104,25 G
do. do. G..	4	104,25 bz	104,25 G
do. do. H..	4	104,25 bz	104,25 G
do. 1873...	4	104,25 bz	104,25 G
do. 1874...	4	104,25 bz	104,25 G
do. 1879...	4½	104,65 B	104,50 etw. bzG
do. 1880...	4	104,25 bz	104,25 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,25 bz	104,25 G
do. do. II.	4	104,25 G	104,50 bz
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	166,90 bz	167,10 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	205,50 bz	207,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	108,20 G	108,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

52à113,50et.à75bz

Bresl. Dscontob.	5	5	115à50 à 114,	113,75 à 114,
do. Wechslerb.	5½	4½	104,75 bzG	105,25 bzB
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	124,40 etw. bz	125,00 bz
do. Bodencred.	6	6	123,50 B	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅙	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,50 G	136,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	153,00 bz	152,à151 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	144,00 bz	144,00 etw bz
Donnersmrckh.	0	0	67,75 bzB	67,50à25 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	109,75 à 110, bzB	110,00 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	132,75 à 3,50	133,50 bzB
Grosch. Cement.	7	11½	224,00 bzG	226,00 B
Cement Giesel	—	10½	160,50 bzB	159,50 B
O.-S. Port.-Cem.	—	—	—	164à165 bzG
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	130,00 B	130,00 B
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	109,75 B	109,75 B
do. Leinenind.	4½	—	131,50 bzG	132,25 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	119,75 B bz	119,75 B à2.75bz
Laurahütte	½	—	135,à,25à4,75	133,50 à 3,75
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,25 B	94,00 bzB

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 5. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser alt	18	—	17	80	17	60	17	10	16	80	16	60
neu	17	60	17	40	17	10	16	70	16	40	16	10
Weizen, gelber alt	17	90	17	70	17	30	17	10	16	80	16	60
neu	17	50	17	30	17	—	16	60	16	30	15	90
Roggen	14	70	14	50	14	30	14	—	13	80	13	60
Gerste	14	50	13	80	13	30	12	50	11	50	11	—
Hafer .... alt	13	—	12	80	12	60	12	40	12	20	12	—
neu	12	—	11	80	11	60	11	50	11	40	11	30
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein	mittel	ordinär		fein	mittel	ordinär
Raps	25 20	24 10	23 10	Winterrübsen	25 —	24 —	23 10

Breslau, 5. September. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) ruhig, gekündigt 2000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 149,00 Gd., September-October 149,00 Gd. u. Br., October-November 149,00 Gd., November-December 151,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per September 122,00 Gd, September-October 122,00 Gd., October-November 122,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 58,00 Br., Sept.-Octbr. 57,50 Br., Octbr.-November 56,50 Br., November-December 56,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, schliesst matter, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, September 51,20—1 bz., 70er 32,00 Br., September-October 51,20—1 bz., 70er 32,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) Seit letzter Notiz Hohenlohe-Marke 17,30 und 17,50 bz., heute G. v. Giesches Erben W. H.-Marke 18,25, Hohenlohe-Marke 17,55 bz., Godulia-Marke 17,55 bz.

Kündigungs-Preise für den 6. September:
Roggen 149,00, Hafer 122,00, Rüböl 58,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 5. September: 50er 51,10, 70er 32,00 Mark.

Magdeburg, 5. September. **Zuckerbörse.**

	4. Sept.	5. Sept.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,20—18,80	15,20—18,80
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 5. Septbr.: Rohzucker u. Raffinirte unverändert

Verantwortlich f. d. polit. u. allgem. Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer (i. V.: O. Zuchold); sämmtl. in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.